

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Bestellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Das Wehrgesetz und die Bocchesen.

Marburg, 19. März.

Vor dreizehn Jahren sollte die neue Heeresordnung auch im Süden Dalmatiens eingeführt werden. Die wehrfähige Bevölkerung sträubte sich aber und nach blutigem Aufstande kam es zum „Frieden von Knezlac“ — demselben, bei dessen Abschluß der Feldzeugmeister und Statthalter Freiherr von Rodich in höherem Auftrag erklärte, daß keine Soldaten ausgehoben werden.

Soll diese Bedingung des Friedens noch ferner gelten?

Vor dem Gesetze sind alle Staatsbürger gleich, somit auch die Bocchesen; wie aber, wenn hier nicht von einem Gesetze die Rede sein darf, sondern von einem zweiseitigen Vertrag? Diese Dalmatiner sind bereit, die Grenzen der Heimat zu verteidigen, in ihrer Nationaltracht mit eigenen Waffen und ohne Sold — wie es früher gewesen unter der Herrschaft der Venetianer und der Franzosen. Und mit der Wahrung dieser Freiheit wurde auch das Gebiet an Oesterreich abgetreten.

Bei Schaffung unserer neuen Wehrordnung handelte sich's den Bocchesen gegenüber nur um die Frage, ob dieselben auf ihr Vorrecht verzichteten oder nicht? Die Verzichtleistung konnte nur durch die Berechtigten selbst erfolgen, nicht aber durch Mitglieder des Abgeordnetenhauses. Die Reichsraths-Abgeordneten aus Dalmatien waren nicht Vertreter der „Bocchesen“, deren Gebiet nicht mit den Wahlkreisen zusammenfällt; sie waren nicht gewählt, um über die Preisgebung der Militärfreiheit zu beraten, sondern, um Gesetze mitzugeben, die für Oesterreich und somit auch für Dalmatien gelten — unbeschadet jedoch der vertragmäßigen Sonderstellung der Bocchesen in der Wehrfrage.

Hätte der Vertrag zwischen Oesterreich und den Bocchesen nicht schon bestanden vor dem neuen Wehrgesetz, so bestünde er doch wenigstens

seit dem Frieden von Knezlac und wenn die Bocchesen, ausdrücklich befragt, in freier Abstimmung nicht entsagen, so darf ihnen das Wort nicht gebrochen werden, welches Oesterreich im Jahre 1869 feierlich und verbindlich gegeben.

Abgesehen vom strengen Recht muß die Politik erwägen, ob es zeitgemäß, gerade jetzt das Wehrgesetz bei den Bocchesen mit Gewalt einzuführen; ob nicht eine Wiederkehr des Jahres 1869 zu besorgen, ob nicht die Gefahr noch größer geworden — jetzt — wegen der Lage im Balkan und ob diese Lage gestaltet, uns mit den Bocchesen herumzuschlagen und mit den Falken der Schwarzen Berge, mit Herzegowinern und Bosniern, die nur des Feuerzeichens harren?

Franz Westhaller.

Wochen-Rundschau.

19. März.

Mit äußerster Langsamkeit schritt das Abgeordnetenhaus während dieser Woche in der Beratung des Gebäudesteuergesetzes vorwärts. Die Verfassungskommission mußte sich damit begnügen, die außerordentliche Oberflächlichkeit nachzuweisen, mit welcher die Tabelle ausgearbeitet ist, in der die verschiedenen Orte in die zwei verschiedenen Steuer-Kategorien eingereiht wurden. Die übermäßige Willkür in dem ganzen Verfahren der Rechten zeigte sich besonders in der Donnerstag-Sitzung. Ohne jede Rücksicht auf die in der Debatte vorgebrachten Gründe wurde nach dem Gefallen der Majorität der einen Stadt eine höhere, der anderen eine niedrigere Steuer auferlegt. Argumente haben in dieser Frage jede Geltung verloren. Gilt eine Stadt für liberal, so bereitet es der Rechten ein Vergnügen, über die Wünsche ihres Vertreters zur Tagesordnung übergehen zu können; nur wenn ein Ort einen tiefschwarzen oder nationalen Abgeordneten ent-

sendet hat, kann er hoffen, Berücksichtigung zu finden. Alle hervorragenden Journale Wiens äußern ihre Entrüstung über die bisher unerhörte Weise, Gesetze zu schaffen. Nächste Woche wird die Beratung über diese Vorlage fortgesetzt, worauf bei etwas beschleunigtem Verfahren die Verhandlung über die Grundsteuer-Hauptsumme und vielleicht die Petroleumsteuer beginnen soll.

Minister Conrad hat sich bei der Rechten sehr mißliebig gemacht, weil er in der Unterrichts-Kommission des Herrenhauses nicht für den Wienbacher'schen Antrag in der Schulfrage mit Energie eingetreten ist.

Noch immer sind die Journale mit Petersburger Berichten über das Attentat auf den Czaren gefüllt.

Die Polizei hat am Mittwoch eine Mine bloßgelegt, welche von einer Milchbude ausgelegt war und weit unter der Gartengasse fortlief, welche der Czare bei der Rückkehr von der Reitschule zu benutzen pflegte. Die Mine enthielt eine Dynamitladung, welche hingereicht hätte, die halbe Gasse in die Luft zu sprengen. — Das hochoffizielle Journal „de St. Peterob.“ bringt einen Artikel, welcher einigermaßen geeignet scheint, die Beunruhigung in politischer Beziehung, welche der Thronwechsel geschaffen, zu bannen. Er verkündet die Friedensliebe und die Neigung des neuen Czaren, die bisher bestehenden guten Beziehungen zu den Mächten fortzusetzen. Außerdem stellt er eine Politik der „sozialen Konservierung und weiser Reformen“ in Aussicht. Die russischen Journale wurden auch aufgefordert, vorläufig das Drängen nach Reformen zu unterlassen, da der Czare aus eigener Initiative handeln wolle. Wie schwierig überaus die Verhältnisse in Rußland das Reformwerk machen, geht aus einer Korrespondenz der „Köln. Zig.“ hervor, die noch vor dem Attentat geschrieben wurde. Es heißt da: Wenn man täglich erfährt, in welcher schamloser Weise die öffentlichen Besitztümer von dem Beamten-

Feuilleton.

Postpraxis.

Ich hatte mein erstes juristisches Examen glücklich überstanden, die üblichen fleißigen Visiten bei meinen Vorgesetzten gemacht und begab mich nun zum erstenmale zu dem Untersuchungsrichter, bei dem ich meine praktische Laufbahn beginnen sollte.

„Ich freue mich“, begann der Gerichtsrath nach der üblichen Vorstellung, „daß Sie heute schon kommen, den ich bin gerade im Begriff, den Anfang mit einem Verhör zu machen, das sehr interessant zu werden verspricht. Sind Sie hier in R. geboren, oder mit den hiesigen Verhältnissen einigermaßen bekannt?“

„So ziemlich“, antwortete ich, „da ich das hiesige Gymnasium besucht habe, wenn mir auch Vieles während meiner Studienzeit wieder fremd geworden ist.“

„Kennen Sie vielleicht einen Kaufmann Trauen? Er kann nicht viel älter als Sie sein; der Name ist hier selten.“

„Dem Anscheine nach, wenn es derjenige ist, welcher vor zirka vier Jahren bei Brandt und Komp. im Geschäft war.“

„Es ist derselbe“, sagte mein Kollege, „er

ist auf Anregung der Postdirektion angeklagt, fünfhundert Thaler unterschlagen zu haben. So viel ich privatim erfahren habe, wurde er von Brandt, bei dem er noch als erster Kommissar beschäftigt ist, mit einem Geldbrief zur Post geschickt, aus dem er, wie er beschuldigt wird, die erwähnte Summe entwendet haben soll, und zwar wahrscheinlich durch Öffnen des Kouverts. Da der alte Brandt selbst keine Denunciation in dieser Angelegenheit machte, so hat die Postdirektion eine solche eingereicht, um sich vom Verdacht zu reinigen, als hätte etwa einer der Beamten sich der Unterschlagung schuldig gemacht.“

„Ist das denn so unbedingt unmöglich?“ fragte ich. „Als ich zufällig mit dem alten Brandt in den letzten großen Ferien in einer Gesellschaft zusammentraf, kam das Gespräch auch auf den mit unserer Wirthin, glaube ich, entfernt verwandten Trauen, und ich hörte damals den alten Herrn des Lobes über seinen ersten Kommissar voll. Mich sollte es doch wundern, wenn Brandt, der sonst nicht mit seinem Lobe freigebig ist, der dafür bekannt ist, daß er seine Leute sehr vorsichtig wählt, sich so arg getäuscht haben sollte.“

„Das ist es eben, weshalb auch ich noch nicht überzeugt bin, daß Trauen die Gelder unterschlagen hat; er besitzt, wie auch mir mit-

getheilt worden, in der Geschäftswelt ein für sein Alter nicht gewöhnliches Vertrauen. Andererseits läßt sich aber auch keine Spur finden, daß ein Anderer jenes Vergehen begangen. Doch Sie werden ja selbst sehen und hören, wir sprechen nach der Vernehmung des Angeeschuldigten noch weiter darüber.“

Während ich nun schnell mit den nöthigen Formalien des Protokolls bekannt gemacht wurde, brachte der Gefangenwärter den Inhaftaten herein.

Trauen war bleich, sein sonst stets heiteres und lebhaftes Gesicht zeigte vollständige Abspannung, nur ein Zug von Bitterkeit lagerte sich um seinen Mund. Mich schien er nicht mehr zu kennen, unsere Bekanntschaft war auch, wie bereits erwähnt, nur eine oberflächliche gewesen. Mir war es angenehm, ich konnte desto ungehörter beobachten.

„Sind Sie hier geboren?“ fragte mein Kollege.

„Ja!“

„Sind Ihre Eltern noch?“

„Nur meine Mutter“, war die Antwort, die Trauen mit Mühe hervorbrachte. Ich mußte weshalb, er unterhielt sie, er war ihre Stütze.

„Wie lange sind Sie schon in Ihrer jetzigen Stellung?“

thum mißbraucht und die Gesetze oder Verordnungen zu persönlichem Vortheil ausgebeutet werden, so mag man zweifeln, ob sich irgend eine große Reform mit Erfolg durchführen lasse mit den unreinen Händen dieses staatlichen Beamten thums. Auch in anderen Ländern ist die Korruption der Beamten groß. Aber wenn der Beamte in Amerika auch stiehlt und schadet, so ist dafür in der Masse des Volkes eine Kraft des Erwerbens und Schaffens entwickelt, welche jene Wunden heilt und die Gesamtheit zu hoher Blüte treibt. In Rußland stiehlt der Beamte und der Bürger arbeitet nicht. Der Bauer bestiehlt den Boden um seine Triebkraft, der Edelmann läßt seine Acker durch den Bauer oder seine Kasse durch Verwalter bestehlen, der Industrielle oder Kaufmann sucht den Staat an Zoll oder Steuer zu bestehlen und der Beamte bestiehlt Alle zusammen. Es ist unter diesen Umständen kein anderes Heil zu erwarten als von dem Volke selbst.

Zur Geschichte des Tages.

Die Wiener Presse beschäftigt sich noch lebhaft mit der Thatsache, daß im Abgeordnetenhaus nicht des ermordeten Kaisers von Rußland gedacht worden. Hoch über allen Behauptungen und Erklärungen steht die Macht der Polen, welche trotz Ministerium und Tschechen den Ausschlag geben. Die Bedeutung dieser Macht auch für die äußere Politik dürfte bald ebenso klar werden.

Das blutige Ereigniß in Petersburg wird bereits von der Leibzeitung *Dis-march's* zu Gunsten der heimischen Reaktion ausgebeutet. Alle freisinnigen Gegner des Gewaltigen sind Nihilisten und werden die edelsten und die bestgemeinten Bestrebungen in gemeinster Weise verdächtigt. Wie kleinlich erscheint doch die gepriesene Größe, wenn die Unfehlbarkeit auch nur bezweifelt, die Allmacht auch nur schwächern angetastet wird.

In Tunis haben Italien und Frankreich ihren Zankapfel gefunden. Der Deutsche Kanzler nimmt Partei für letzteres — wohl in der Hoffnung, die überschwellige und gefährliche Kraft desselben nach Süden abzuleiten, beide Mächte unter sich zu entzweien, zu schwächen, Italien wieder auf die Seite Deutschlands zu drängen.

Die innere Lage Rußlands wird so düster geschildert, wie sie wirklich ist. Gebrechen in allen Fugen des Staates, Verbrechen und Fäulniß in allen Schichten der Gesellschaft. Und während man dies aufzählt, wird in einem Athem die Nothwendigkeit betont, eine Verfassung zu verleihen, weil nur von dem Volke selbst Rettung zu erwarten sei. Sind aber nicht

all' diese Beamten mit ihrer Willkür, diese bestechlichen Richter, diese Tyrannen oben und diese Schergen unten, diese Verklumpten und Verlotterten aller Schichten zusammen dem Volke entsprossen? Wer heilt dieses Volk? Wer mag es noch sich selbst zu helfen?

Marburger Berichte.

(Ernennung.) Herr Dr. Johann Tomesch, Notariatskandidat und Bürgermeister in Windisch-Gratz, ist zum Notar in Ferlach ernannt worden.

(Eine unnatürliche Mutter gesucht.) Die Mutter des neugeborenen Kindes, dessen Leiche man kürzlich im Abort des hiesigen Südbahnhofes aufgefunden, wird stechbriefflich verfolgt, und ist es bisher nicht gelungen, auch nur eine Spur der Verbrecherin zu entdecken.

(Einbruch.) Beim Grundbesitzer Münich in Topolschitz, Gerichtsbezirk Schönstein, haben mehrere Unbekannte eingebrochen und gestohlen: zehn Frauenröcke, sechs Männerhemden, vier seidene Tücher, drei seidene Joppen, sieben Meter Kleiderstoff und fünf Stück Männerkleider.

(Acht Verurtheilte.) Im Gasthause zu St. Margarethen, Gerichtsbezirk Pettau, wurde am 17. Oktober 1880 gelegentlich einer blutigen Prügelei der Bauernsohn Johann Floriantitsch erschlagen. Der eigentliche Thäter konnte nicht ermittelt werden und es haben nun die Angeklagten, Johann Prelog und sieben Genossen, laut Urtheil des Kreisgerichtes das Verbrechen der körperlichen Beschädigung mit schwerem Kerker auf die Dauer von sechs Monaten bis zu zwei Jahren zu büßen.

(Jugendliche Verbrecher.) Vom Kreisgerichte Gilti werden stechbriefflich verfolgt: Simon Rajian, Webersohn in Maria-Loretto, Gerichtsbezirk Pettau, siebenzehn Jahre alt und Anton Graditsch, Tagelöhner von Reifnigg, sechzehn Jahre alt — beide wegen Verbrechen des Diebstahls.

(Der Kropf als besonderes Kennzeichen.) Das Bezirksgericht Windisch-Gratz läßt nach dem Betrüger G. Richer von Wöllan fahnden. Derselbe ist dreißig Jahre alt, mittelgroß, trägt einen kurzen, braunen Schnurbart und hat als besonderes Kennzeichen „einen ziemlich großen Kropf.“

(Vermißt.) Johann Tobias, Schreiber bei einem Advokaten in Pettau, welcher am 12. Februar d. J. nach Friedau gefahren, wird seither vermißt.

(Slovenischer Vorschußverein.) In das Handelsregister des Giltier Kreisgerichtes ist die Firma: „Posojilnica v Celji, registrovana zadruga z omejenim poroštvo“, „Vorschußverein in Gilti, registrierte Genossenschaft mit

beschränkter Haftung“ — eingetragen worden. Diese Genossenschaft bezweckt, sich mit ihrem Geschäftskredite Geldmittel zu verschaffen, Kredit zu gewähren und Spareinlagen gegen Verzinsung anzunehmen. Den Vorstand bilden: Hausbesitzer Michael Boschnjal, Direktor — Handelsmann Franz Kappus, Kassier — Handelsmann Franz Janesch, Kontrolleur — Dr. Josef Serbec, Stadtkaplan Josef Schitschlar, Ausschüsse.

(Landes-Schießstätte.) In Andritz bei Graz soll eine Landes-Schießstätte erbaut werden. Die Kosten werden durch Subskription aufgebracht und sind alle Schützen und Schützenfreunde eingeladen, Beiträge hierfür zu zeichnen. Ein Subskriptionsbogen liegt im Verlage dieses Blattes auf.

Letzte Post.

Die Regierung bemüht sich, die Erledigung des Voranschlages in den nächsten Wochen durchzusetzen.

Eine Proklamation des revolutionären Vollziehungsausschusses in Petersburg warnt den Kaiser davor, seinem Vater zu folgen und ein Tyrann zu werden.

Im griechischen Kriegsministerium wird eifrig über die Uniformirung und Bewaffnung der Landwehr beraten.

Von der jetzigen Anleihe Frankreichs werden 612 Millionen für öffentliche Bauten in Anspruch genommen.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stoderau.

Auf Ihr Magenleiden aufmerksam gemacht, ließ ich zwei Schachteln für meine seit vielen Jahren an Verdauungsstörungen und an einem chronischen Magenkatarrh leidende Schwiegermutter kommen. Die Beschwerden, welche aller ärztlichen Kunst spotteten, haben sich nach der ersten Schachtel gebessert, nach der zweiten ist eine auffallende Besserung eingetreten, der Stuhlgang, der bisher nur durch drastische Purgirmittel zu erzielen war, hat sich regelmäßig eingestellt, der Appetit gehoben und in Folge dessen bei der auch moralisch Leidenden eine heitere Gemüthsstimmung hervorgebracht. Das hat sie allein Ihrem vorzüglichen Magenleiden zu verdanken. Ersuche, mir noch 12 Schachteln baldigst zu senden und verbleibe mit herzlichstem Dank Ihr gehorsamer Diener

Ferdinand de Duka, k. k. Hauptmann a. D. Verona, Strada S. Pietro Incarnario Nr. 4.

Zu haben beim Erzeuger, landesapotheklicher Apotheker in Stoderau und in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (32)

„Seit sechs Jahren.“

„Sie sind hier angefordert, fünfhundert Thaler, die Sie nebst anderen Kassenanweisungen, zusammen dreitausend Thaler, in einem Geldbriefe an den Rittergutsbesitzer v. Dynker-Sorawski abliefern sollten, zum Nachtheile Ihres Prinzipals unterschlagen zu haben. Was können Sie mir von dieser Sache mittheilen?“

„Es war am 31. Juli Abends, als die laufenden Gelder an den Herrn v. Dynker, der auf seinem Gute eine Brennerei hat, für die von ihm an uns während jenes Monats gemachten Spirituslieferungen abgesendet werden sollten. Ich hatte am 30. Juli, also dem Tage zuvor, meinem Freunde Kuebiger versprochen, zu seinem auf den zuerst gedachten Tag fallenden Geburtstag Abends zu ihm zu kommen; es wäre eine Anzahl junger Leute nebst Schweflern ebenfalls eingeladen, wie er sagte, damit nach dem Abendessen noch gelangt werden könne. Ich versprach noch auf sein weiteres Drängen, Alles daran zu setzen, nicht später als um acht Uhr Abends bei ihm einzutreffen. Zu spät fiel mir ein, daß wir am letzten Tage des Monats noch unseren Monatsabschluss in dem Brandtschen Geschäft zu machen hätten, welcher unsere freie Zeit häufig erst um neun Uhr, auch wohl noch später, beginnen ließ. Was ich fürchtete, traf ein. Die Uhr hatte an dem gedachten Tage

bereits sieben geschlagen und es war bei der Arbeit, die wir noch vor uns hatten, vorauszusehen, daß an eine Beendigung derselben vor achteinhalb Uhr nicht zu denken sei. Eine Bitte an meinen Prinzipal, mir früher Urlaub zu geben, würde an jenem Tage vollständig nutzlos gewesen sein. Da sagte dieser: „Dieser Brief an Herrn v. Dynker muß noch nach der Post gebracht werden, ehe dieselbe schließt; einer von den Herren wird wohl so freundlich sein und ihn besorgen.“ Weil ich aus langjähriger Erfahrung wußte, daß jener Brief an jenem Abende abgeschickt werden würde, hatte ich darauf meinen Plan gebaut, vor Schluß des Geschäftes aus dem Komptoir fortzukommen zu können, und nur auf die von meinem Chef gesprochenen Worte gewartet, um aufzuspringen und mich zur Versorgung des Briefes anzubieten.“

„Welche Stunde war es, als Brandt Ihnen den Brief gab?“

„Siebeneinviertel Uhr.“

„Wie wissen Sie die Zeit so genau?“

„Mein Chef fragte mich um sieben Uhr, was es an der Zeit sei. Ich erwiderte: Gleich acht Uhr. Bei der Eile, mit der Herr Brandt nun die Kassenanweisungen einstellte, ließ er sich nicht Zeit, nachzusehen, ob meine Angabe richtig sei.“

„Wunderte sich Ihr Prinzipal nicht, daß Sie die Versorgung übernehmen wollten?“

„Ich glaube, denn er sagte, das könnten ja die jüngeren Leute besorgen. Da ich aber vorgab, noch privatim auf der Post zu thun zu haben, handigte er mir den Geldbrief ein und mahnte mich, so schnell wie möglich zurückzukommen.“

„Warum gaben Sie aber eine falsche Zeit an?“

„Ich wollte vor Bestellung des Briefes, da der Weg zur Post mich an meiner Wohnung vorbeiführte, die Wohnung meines Freundes aber am entgegengesetzten Ende der Stadt lag, erst zu mir hinaufgehen, um mich umzuziehen, und mir so den doppelten Weg sparen.“

Mein Kollege schüttelte unwillkürlich den Kopf, auf seinem Gesicht war der Gedanke zu lesen: „Entweder bist du der unschuldigste Mensch von der Welt, oder der größte Schwindler, den ich je unter meinen Fingern gehabt habe.“ Er sah mich an, als wollte er sehen, was ich dazu dachte. Ich zuckte höchst diplomatisch mit den Schultern.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 20. März:

Gastspiel der I. Operettenfängerin Fräulein **Herminie Meyerhoff** vom k. k. priv. Theater a. d. Wien.

Fatinitza.

Romische Operette in 3 Akten von F. Zell u. R. Genée.
Musik von Franz v. Suppé.

Wladimir Dimitrowitsch Samoiloff Fräulein H. Meyerhoff.

Nr. 2239. (241)

Kundmachung.

Auf Grund des Art. VII des Gesetzes vom 28. März 1880 (R. G. Bl. Nr. 34) wird kundgemacht, daß die Reklamationen gegen die Ergebnisse der Einschätzung zum Zwecke der Grundsteuer-Regelung, am 1. März 1881 eröffnet werden.

Das Recht zur Erhebung von Reklamationen gegen die Ergebnisse der Einschätzung steht den Gemeinden, den Vertretern der aus dem Gemeindeverbande ausgeschiedenen Gutsgebiete, sowie jedem einzelnen Grundbesitzer zu, und zwar sowohl bezüglich der eigenen wie fremden Grundstücke:

- a) wegen unrichtiger Besizansschreibung (Indikation);
- b) wegen unrichtiger Ermittlung des Flächenmaßes;
- c) wegen vorkommender Fehler bei den aufgestellten Berechnungen;
- d) wegen unrichtigen Ansatzes einzelner Grundstücke rücksichtlich ihrer Steuerpflicht oder Steuerfreiheit;
- e) wegen unrichtiger Einschätzung in dem Klassifikationsstarife.

Die Einwendungen, zu welchen die Betheiligten nach den vorstehenden Bestimmungen berechtigt sind, können binnen einer Präklusivfrist von 45 Tagen vom Tage dieser Kundmachung u. zw. nach Wahl des Reklamanten entweder bei der Bezirkserschätzungs-Kommission oder bei dem gefertigten Stadtrathe schriftlich eingebracht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden.

Die nach Ablauf dieser Frist eingebrachten Reklamationen werden von der Bezirkserschätzungs-Kommission in der Regel nicht mehr berücksichtigt.

Insoferne sich jedoch die zur Einbringung von Reklamationen bestimmte 45tägige Frist aus besonderen Gründen als unzulänglich erweisen sollte wird die Regierung ausnahmsweise eine entsprechende Fristverlängerung bewilligen.

Zur Einsichtnahme der Betheiligten behufs Einbringung etwaiger Reklamationen werden durch die Dauer der Reklamationsfrist die Bezirksüberwacht und Klassenzusammenstellung für den ganzen Bezirk bei der Bezirkserschätzungs-Kommission, das Parzellenprotokoll, die Mappenflizen, das alfabettische Verzeichniß und die individuellen Auszüge aus dem Vermessungs- und Schätzungsanschlage (Grundbesitzbogen) für die einzelnen Grundbesitzer hingegen im Amtskolale des gefertigten Stadtrathes aufliegen.

Weiters wird bemerkt, daß der gefertigte Stadtrath zur Ausfolgung der individuellen Auszüge aus dem Vermessungs- und Schätzungsanschlage (Grundbesitzbogen) an die einzelnen Grundbesitzer ermächtigt ist, jedoch für die ordnungsmäßige Zurückgabe dieser Besitzbogen an die k. k. Bezirkserschätzungs-Kommission haftet.

Falls daher von den einzelnen Grundbesitzern die Aushändigung der individuellen Grundbesitzbogen gewünscht werden sollte, können solche bei dem gefertigten Stadtrathe gegen Empfangsbefätigung unter der Bedingung behoben werden, daß sich der betreffende Besitzer verpflichtet, den Grundbesitzbogen spätestens mit Ablauf der Reklamationsfrist dem gefertigten Stadtrathe in unverändertem Zustande zurückzustellen, im Falle einer Beschädigung oder des Verlustes des Besitzbogens aber die für die Neuansfertigung desselben entfallenden Kosten zu tragen.

Insofern die Grundbesitzbogen von Seite der einzelnen Grundbesitzer unter den obigen Bedingungen nicht behoben werden, kann die Einsichtnahme während der Reklamationsfrist bei dem gefertigten Stadtrathe erfolgen.

Zur Erleichterung der Einbringung von schriftlichen Reklamationen können vorgedruckte Bögen gegen Entrichtung der nach den Anschaffungskosten entfallenden Gebühr bei dem gefertigten Stadtrathe bezogen werden.

Stadtrath Marburg, 20. Februar 1881.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

S a m e n - H a n d l u n g .

Zur bereits eingetretenen Anbauzeit empfehle ich meine gut sortirten **Gemüse-, Feld-, Gras-, Blumen-, Obst- und Waldsamen,**

die sämmtlich von reinsten, bester Qualität sind und deren Keimfähigkeit erprobt ist. Achtungsvoll

M. Berdajs.

Alois Mayr
Tegetthoffstrasse Nr. 51
empfehl (278)

vorzüglich feine **Caffee,**
Zucker, Reis, Thee, Rum,
Tafel- und Speiseöle, echten Wein-
essig, Dampfmehle, beste ungar.
Schweinfette, Rindschmalz und
sonstige **Specerei-Artikel, sowie**
Flaschenweine und Champagner
zu billigsten Preisen.

Winter-Cur.

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungsthee
1094) von
Franz Wilhelm,
Apotheker in Neunkirchen (N.-De.),
wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfäulen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Der Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.
Zu haben in

Marburg, Alois Quandest.

Brud. a. M., Albert Langer, Ap.
Bleiberg, Joh. Reuser, Ap.
Cilli, Franz Rauscher.
Cilli, Waumbach'sche Apotheke.
Fürstfeld, A. Schrödenfug, Ap.
Frohnleiten, B. Blumauer.
Friesach, R. Rofheim, Ap.
Friesach, Aichinger, Ap.
Gelbbach, Jos. König, Ap.
Graz, S. Burgleitner, Ap.
Guttaring, S. Patierl.
Grafendorf, Jos. Kaiser.
Hermagor, Jos. M. Richter, Ap.
Judenburg, F. Senekowitsch.
Kainberg, J. S. Karinčić.
Kapfenberg, Turnner.
Knutelfeld, Wilhelm Wischnr.
Krainburg, Karl Savnik, Ap.
Klagenfurt, Karl Clementschitsch.
Laibach, P. Lasnik.
Leoben, J. Pferschy, Ap.
Mölling, Fr. Wacha, Ap.
Mürzschlag, Joh. Darger, Ap.
Murau, Joh. Steyrer.
Neumarkt (Steiermark), R. Maty, Ap.
Pettau, C. Girod, Ap.
Pretzberg, Joh. Erbac.
Radkersburg, Casar Andrien, Ap.
Rudolfswerth, Dom. Niggoli, Ap.
Strasburg, J. B. Karton.
St. Leonhard, Puckelstein.
St. Veit, Julian Kippert.
Stein, B. Limouschet, Ap.
Tarnis, Eugen Eberlin, Ap.
Willach, Math. Fürst.
Warasdin, Dr. A. Falter, Ap.
Wildon, J. Berner.
Wind.-Graz, G. Nordit, Ap.
Wind.-Graz, J. Kalligarißch, Ap.
Wind.-Heistritz, A. v. Gutkowsky, Ap.

Frühjahrs-Cur.

Ein Buchbinder-Lehrjunge findet Aufnahme. Anfrage im Comptoir d. Bl.

Gänzlichlicher Ausverkauf.

Wegen Räumung des Gewölbes findet im vormals **v. Kriebner'schen Hause** in der **Postgasse** ein gänzlichlicher Ausverkauf von **Herren- und Damen-Wäsche, weißen und farbigen Unterröden und Schürzen** statt.

Herrenhemden von fl.	0.95	bis fl.	2.40
Damenhemden " "	1. -	" "	3. -
Corsetten " "	0.95	" "	1.70
Unterröde " "	1.30	" "	4. -
Schürzen " "	0.45	" "	1.30

Um zahlreichen Zuspruch bittet (291)
Janny Bartelt.

Danksagung.

Allen Denen, welche während der Krankheit sowie auch bei dem Begräbnisse unseres unvergesslichen Sohnes so liebevolle Theilnahme bewiesen haben, besonders dem gesammten Lehrkörper sowie seinen lieben Collegen des IV. Jahrganges für ihre aufopfernde Mühe, und der ganzen Lehrerbildungsanstalt sprechen wir den tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernde Familie Kasper.

In Frauenhof
(Ober St. Kunegund) sind 3-4jährige **wilde Kastanienbäume** mit 30-40 fr. zu verkaufen. (309)

Gutsverwaltung Charnisch
bei Pettau verkauft: 1 Paar **Mastochsen**, ca. 150 Mch. **Bisquit-Samentkartoffel**, vorzüglich erhalten, und einige hundert Stück **Rosen** verschiedener Sorte und Erziehung.

Schöne billige Wohnung
samt Garten mit 1. Mai zu beziehen: **Kärntnervorstadt Nr. 38.** (307)

Eingefandt.

Ein windischer Schmerzensschrei.

Die angebliche Aeußerung eines Beamten, daß in Marburg, vorläufig wenigstens noch, deutsch amtirt wird, veranlaßte vor Kurzem einen nationalen Kampfbahn zu einem marterstühlernden Schmerzensschrei in dem Denuzianten- und Pehblatte „Slovanski Narod“. Selbst der Minister-Präsident Graf Taaffe wurde zu Hilfe gerufen ob des unerhörten Frevels. — Wahrscheinlich erwartete man die sofortige Uebersehung dieses Beamten ins Franz-Josef-Land.

Allen die Welt blieb merkwürdigerweise ruhig, nicht einmal der Thurm der Domkirche fing an zu wackeln. Nun vielleicht interpellirt der Abgeordnete Bösniak, der in puncto Schmerzensschrei schon hervorragendes geleistet hat, den Handelsminister über dieses fürchterliche Ereigniß. Ein kleines Häuflein windischer Fanatiker hier in Marburg, deren Existenz man sonst kaum merken würde, will eben um jeden Preis Aufmerksamkeit erregen und da bietet sich durch Zufugierung einer kleinen Nationalitäten- und Beamtenhege die schönste Gelegenheit, um über die angeblich so fürchterlich unterdrückte (?) windische Sprache Schmerzensschreie laut werden zu lassen.

Dem windischen Detektiv aber, welcher den Stoff zu benanntem Schmerzensschreie lieferte, wird gerathen, sich nicht gar so sehr im nationalen Hochmuth und Eigendünkel zu blähen, es könnte ihm sonst noch so ergehen, wie dem Frosch, er würde plagen und zwar weit wohin plagen.

Anzüge von fl. 12-50 **Das grösste Lager** von fl. 12-50 **Anzüge** elegant gemachter

Herrenkleider
sowie **Stoffe** von den renomirtesten Firmen des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Scheiki
Kleidermagazin
Anzüge von fl. 12-50 **Anzüge** von fl. 12-50
Herrengasse.

Vincenz Huber
Handelsgärtner in Marburg, Blumengasse 17 empfiehlt die gangbarsten (247) **Gemüse- und Blumen-Sämereien,** sowie **Blumen, Bouquets und Kränze.**

**Frankfurter
Pferde-Markt-Lotterie**

Ziehung am 30. März 1881.

Wiederum kommen bei dieser allgemein beliebten Lotterie 10 elegante Equipagen mit 4 und 2 Pferden bespannt, sowie feiner Schir- rung, ferner 60 der feinsten Reit- und Wagen- pferde nebst vielen hunderten von anderen werth- vollen Gewinne zur Verloosung, zu obiger Ziehung versendet der Unterzeichnete Loose:

1 Original-Loos für 2 fl. ö. W.

16 Original-Loose " 30 "

gegen Einsendung des Betrages. Bestellungen wolle man baldigst machen, um allen Wünschen entsprechen zu können. Jeder Theilhaber erhält die Gewinnliste gratis und franco übersandt. Größere Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt. (242)

D. F. Seipp
in Frankfurt a. Main.

Vorhänge

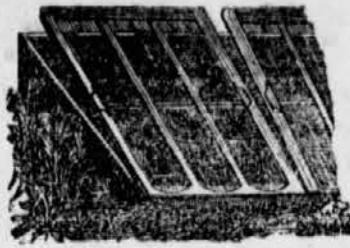
zum pußen und spannen von 30—60 kr. pr. Fenster, sowie zum pußen resp. weißfärben von **Schnürmiedern** empfiehlt sich (304)

hochachtungsvoll

Josefine Denk,
Kärntnerstraße Nr. 25.

Kothe's Zahnwasser

wegen seiner vorzüglich guten Eigen- schaften gegen Zahnschmerzen und Ge- ruch aus dem Munde allgemein bekannt, empfiehlt à Flacon 35kr. s. Gebrauchsanweis. **Joh. George Kothe,** Hoflieferant, Berlin. Filiale: Wien, I., Tiefer Graben 37. I. In Marburg allein echt bei Herrn **Josef Martinz.** (111)



**Frühbeet-
Fensterrahmen**
aus Lärchenholz,
zweckmäßig beschla-
gen, liefert billigst

Kärntner Holzindustrie Villach.

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Co. in Wien**
III. Margergasse 17

liefert nur **solide Möbel** für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und technische Bureau** der Firma **Reichard & Comp. in Wien, III. Margergasse 17,** besorgt Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Bes- chreibungen und Zeichnungen für die Patent- werber an, übersetzt in alle Sprachen und über- nimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte des Patent- und technischen Bureaus von **Reichard & Co. in Wien gratis u. franco.** (79)



**Harlander Strickgarn,
Harlander Spulenzwirn,**

allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle **En gros- und bedeutenden Detail-Geschäfte** (189) der österr.-ungar. Monarchie.



Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Weife oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrich- tige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von **Karl Gorischek, k. k. Universitäts-Buchhdlg.** Wien, I. Stefansplatz 6 die Broschüre „Kranken- freund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schrift- chen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Postkarte. (143)

Marburg, 18. März. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.40, Korn fl. 6.30, Gerste fl. 5.30, Hafer fl. 3.30, Kukurup fl. 5.20, Hirse fl. 5.20, Heiden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.30, Fisoln 14 kr. pr. Kgr. Binsen 26, Erbsen 23 kr. pr. Kgr. Firsedreien 11 kr. Str. Weizengries 24 kr. Mundmehl 22, Semmelmehl 19, Polentamehl 13, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 78, Speck frisch 60, geräuchert 72 kr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 1 St. 2 kr. Rindfleisch 51, Kalbfleisch 51, Schweinefleisch jung 52 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20 pr. Meter. Holzsohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Stktr. Feu fl. 2.—, Strohlager fl. 1.90, Streu 1.10 pr. 100 Kgr.

Wettau, 18. März. (Wochenmarktspreise.) Weizen fl. 8.20, Korn fl. 7.10, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 3.10, Kukurup fl. 4.80, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.60.

Verstorbene in Marburg.

Am 12. März: Koko Antonia, Köchin, 27 J., Mühlgasse, Lungentuberkulose; 13.: **Reu w i r t h** Marie, Schuhmachermeisterstochter, 4 Mon., Burggasse, 28 J., Darmkatarrh; **W a s c h ü b** Ernest, Marqueur, 23 J., Brandisgasse, Lungentuberkulose; 14.: **B e l a n** Agnes, Wirthschafterin, 39 J., Allerheiligengasse, Lungentuberkulose; **W e b e r i t s c h** Johann, Privatbeamter, 76 J., Brandis- gasse, Blasen- und Darmentzündung, 15.: **K a s p e r** Alois, Lehramtskandidat, 19 J., Fißberggasse, Lungentuberkulose; **K a d l** Anna, f. f. Straßenbaukommisars-Witwe, 82 J., Pobersherstraße, Altersschwäche; 17.: **D u s n a g l** Karl, Bahnschlosser, 57 J., Franz Josefstraße, Acute Lungen- und Darmtuberkulose.

Bezugscheine auf die beliebten

Nur 5 fl. Wiener Communal-Lose

Nur 5 fl. erlassen wir mit nur **nur 5 fl.** über dem amtlichen Tagescourse

gegen Monatsraten à 5 fl.!

Nur 5 fl. Schon nach Erlag der **ersten Rate** spielt der Käufer in der **nächsten**

Nur 5 fl. **Ziehung am 1. April**

und in allen folgenden Ziehungen allein mit.

Nur 5 fl. Jährlich 4 Ziehungen. Haupttreffer **fl. 200.000.**

Nur 5 fl. Kleinster Treffer fl. 130 steigt bis 200.

Promessen à fl. 2 und Stempel.

Nur 5 fl. Wechslergeschäft der Administration des **Wien, Ch. Cohn,** Wollzeile 13. **MERCUR** Wollzeile 13.

**Carl Kuhn & Co.
in Wien,**

Niederlage: **Stephansplatz Nr. 6, im Zwettlhofe,** beehren sich, ihre Fabrikate:

Stahl-Schreibfedern und Federhalter,



in bekannter vorzüglicher, sorgfältigst ausge- suchter Qualität und reichster Auswahl, na- mentlich in **Kanzlei-, Comptoir-, Kalligraphen-, Schul-, Zierschrift-Zeichenschiedern** und als et- was besonders Gutes ihre **Schützenfedern** in jeder Spitze und Elasticität höchlichst zu empfehlen und zugleich wiederholt bekannt zu machen, dass sie, um das P. T. Publikum vor der ihnen so häufig **nachgefälschten Waare** und sich selbst vor Schaden zu bewahren, jede Schachtel ihrer Stahl-Schreibfedern im Innern, sowie aussen auf der Etiquette mit dieser von ihnen ge- setzlich registrirten **Schutzmarke** und ihrer Firmazeichnung versehen haben, und dass, wo diese fehlen, das Fabrikat **nicht** als das ihrige an- zusehen ist. (286) Grosses Lager aller Sorten **Blei- und Pastellstifte, Gummi, Taschen- stifte (Crayons), Siegellack** und anderer Schreib-Requisiten.

**Rasche und sichere Hilfe finden
Augenkrankheiten!**

bei Tuberkulose, (Lungenentzündung) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Keuch- husten, Heiserkeit, Aurgasmigkeit, Gerschleimung,

Scrophulose, Bleichsüchtige, Blutarne und Reconvallescente

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers **Jul. Herbabny** in Pesten.



Die Wirkung dieses erprobten Heilmittels be- steht in der raschen Herbeiführung eines guten Appetites, gefunden Schlafes und allgemeiner Kräftigung, welche in Folge vermehrter Blutbildung, dabei sich einfinden die **Blutgefäße**, die nachschicken **Schwäche**, der Substanz in Folge leichter **Blutbildung** und dessen durch **Verfeinerung** die **angegriffenen Lungenzelle**. **Schmerzliche** **ärztliche** **Verfahren** sind in der, **jeber** **Krankheit** **bestehenden** **Professors** **Dr. Schwelzer** **enthalten.**

Anerkennungsschreiben.

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker, Wien.
Ich litt durch längere Zeit an großer allgemeiner Körperschwäche die öfter tiefe Ohnmachten zur Folge hatte. Ich verjuchte dagegen Ihren unterphosphorigen **Kalk-Eisen-Syrup** und gar bald sah ich an mir das **günstige Resultat**. Meine Schwäche und Appetitlosigkeit wichen bald wieder dem allgen einen Wohlbefinden. Nun erkrankte aber meine 17jährige Tochter und nach dem Ausbruche berühmter Mergel war der linke Lungenflügel angegriffen. Bald darauf überfiel dieselbe leider noch eine heftige Lungenentzündung, die mich Gottlob einen günstigen Aus- gang nahm, aber die gelammte Lebenskraft meiner Tochter (sieben gebro- chren und ich hatte das schlimmste zu befürchten). Die gute Wirkung Ihres **Kalk-Eisen-Syrups** an mir erprobt, bestimmte mich, denselben meiner Tochter einzugeben und ich kann mit bestem Gewissen sagen, daß dieser es war, der mit **meinem Kind am Leben erhielt** und die **gesunkene Lebenskraft wieder aufrichtete**. Diese schätzbaren Erfolge Ihrer wohlthätigen Erfindung bestimmen mich auch, Ihnen, hochgeehrter Herr, meinen innigsten Dank in eigenem und im Namen meiner Tochter auszusprechen. Uns hat Ihr **Kalk-Eisen-Syrup** die **gewünschte Hilfe** gebracht, möge er sie auch in gleicher Weise allen jenen bringen, die ein ähnliches Leiden haben. Mit nochmaligem Danke gezeichnet u. die Ehre gebend bei Wien.
Fanni Reiner,
Ein-Bez.-Commissars-Witwe.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., pr. Post 20 kr. mehr für Packung.
Wir bitten, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von **Julius Herbabny** zu verlangen, und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muss. (1871)

General-Verwendungs-Depot für die Provinzen:
WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **J. Herbabny**, Neubau, Raiferstraße 90.
Depot für Süd-Esticarmort in Marburg bei Herrn
Apotheker J. Baucalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Calli: S. Kupferschmid, Baumbock's Erben, Apoth. **Deutsches Land-**
berg: Müller's Erben, **Graß:** Ant. Knebel, **Leibnitz:** O. Ruff-
heim, **Wettau:** E. Wehrholf, **Kadfersburg:** Gálar Andrien.

Presenwalski's
J. M. Schmeidler, Summfabrik.
Stiftgasse Nr. 19 **Wien, VII.**